Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

419 (11.9.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Montag, den 11. September 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 419

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 115.—, frei ins Haus geliefert M 125.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 125.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 125.—.
Einzelnummern bis 4 Seiten M 3.—, über 4 Seiten M 4.—.
Anzeigen:
Die 1spalt. Nonpareillezeile M 17.50, auswärts M 25.—, Stellengesuche u. Familienanzeig. M 11.50, die Reklamezeile M 80.—, an 1. Stelle M 90.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen außer Kraft tritt. — Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Drüse; für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

England und die kleinasiatische Frage.

Rückwirkung auf die islamitische Bewegung.

Ernste Beurteilung in London. — Die englisch-französischen Besprechungen auf dem toten Punkt. — Die englische Mittelmeerflotte im Aegäischen Meer. — Siegesfeiern der Mohamedaner.

Dr. A. **London**, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Obgleich Kemal Pascha die Einladung zu Verhandlungen über Waffenstillstandsbedingungen angenommen hat, wird die Lage in den englischen Regierungskreisen weiterhin als überaus ernst betrachtet. Man glaubt hier allgemein, daß die militärischen Pläne Kemals mit dem Fall von Smyrna noch nicht abgeschlossen seien, und hält die Absichten der türkischen Nationalisten für um so bedrohlicher, als es bisher noch immer nicht gelungen zu sein scheint, eine Verständigung der Alliierten über ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. Nach Informationen der „Times" sind die Verhandlungen zwischen Paris und London auf einem toten Punkt angelangt. Die englische Regierung hält nach wie vor an der Auffassung fest, daß die Meerengen unter keinen Umständen an die Türken ausgeliefert werden dürfen. Die ganze englische Mittelmeerflotte mit Ausnahme einiger kleiner Schiffe ist nun in den türkischen und griechischen Gewässern zusammengebracht.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Konstantinopel: Stambul ist irrsinnig vor Freude. Zum erstenmal in der Geschichte des Islam sind die Moscheen zur Feier eines militärischen Sieges erleuchtet. Es wurde ein viertägiges religiöses Fest angeordnet. Die Wirkung des Sieges auf die mohammedanische Welt ist unberechenbar und wird als unmittelbare Antwort auf die Rede Lloyd Georges vom 5. August betrachtet. Die Drohung, daß 200 000 Mann englische Truppen gelandet werden sollen, wird als diplomatischer Bluff verlacht. Die türkischen Militärbehörden erklären, daß alles von ihnen erbeutete Kriegsmaterial der griechischen Armee englische Aufschriften getragen habe. Nach der „Daily Mail" fand Freitag in der Sofia Hagia ein Gottesdienst statt, dem 70 000 Menschen beiwohnten; davon waren 20 000 in der Kirche und 50 000 auf dem Platze davor. Es kam nachher zu Demonstrationen für Kemal und zu christenfeindlichen Kundgebungen. In Konstantinopel haben sich mehrere Zwischenfälle zwischen türkischen und englischen Polizeibeamten ereignet.

Nach Meldungen der Times aus Kairo und Kalkutta wird der türkische Sieg von den Mohamedanern mit größter Begeisterung gefeiert. Die Moscheen sind überall illuminiert. Die islamische Presse zeigt sich überaus englandfeindlich und behauptet, daß die Engländer den Griechen geholfen haben und daß die Engländer Todfeinde des Islams seien, der allein in Frankreich einen wahren Freund besitze.

Kein Abbruch der deutsch-belgischen Verhandlungen.

WTB. **London**, 11. Sept. Die „Times" melden aus Brüssel, daß die Abreise der belgischen Delegierten aus Berlin nicht als endgültiger Abbruch der Verhandlungen angesehen werden dürfe. Ministerpräsident Theunis werde die Frage einem morgen stattfindenden Ministerrat unterbreiten.

Wiederbeginn der Parlamentsarbeit in Paris.

ri **Paris**, 9. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Die Finanzkommission der Kammer tritt am 14. September zusammen, um die Beratung des Budgets wieder aufzunehmen. Ihr Vorsitzender, der Abg. Dariac, hat heute morgen Poincaré erklärt, die Kommission hoffe, ihre Arbeiten beschleunigen zu können, daß die Kammer in der zweiten Oktoberwoche die Lesung des Etats beginnen könne. Poincaré hat unter diesen Umständen vorbehaltlich der Zustimmung des Präsidenten der Republik und des Ministerrats die Einberufung der Kammer für den 10. Oktober in Aussicht gestellt. Nach den bisherigen Dispositionen wird die erste Woche des neuen Tagungsabschnittes mit einer allgemeinen Aussprache über die europäische Politik ausgefüllt werden. Der Beginn der Budgetberatungen ist für den 17. Oktober in Aussicht genommen. Zuvor wird die Kammer noch über die unmittelbare vor ihrem Auseinandergehen von der Regierung beantragte Verlängerung des Gesetzes zur Verhinderung unerlaubter Spekulation, das am 23. Oktober ds. Js. abläuft, zu beschließen haben.

Die Anklageschrift im Rathenauprozeß.

WTB. **Berlin**, 10. Sept. Wie die Blätter mitteilen, wird in der Anklageschrift im Rathenaumordprozeß u. a. ausgeführt: Die Vorbereitungen für die Tat stehen bis zum 10. Juni zurück. Um diese Zeit kamen Fischer und Kern mit von Salomon zusammen, Kern forderte Salomon auf, nach Kiel zu fahren, um dort einen zuverlässigen Chauffeur zu besorgen. Salomon suchte dann in Hamburg Wernicke auf, der ihn mit einem gewissen Niedrig in Verbindung brachte, mit welchem Salomon im Auto nach Berlin fuhr. Das Attentat wurde bis in alle Einzelheiten erörtert. Niedrig reiste nach Hamburg zurück, weil inzwischen ein anderer Kraftwagenführer gefunden worden war. Fischer und Kern waren mit Ernst Werner Techow in Verbindung getreten. Der Urheber des Planes ist nach Angaben [illegible] der Unterprimaner Heinz Stubenrauch vom deutsch[illegible]en Jugendbund. Dieser wurde mit Günther befreundet und hatte die Absicht geäußert, Rathenau im Reichstag zu erschießen. Techow fuhr nach Dresden, um ein Auto von dort zu holen. Er wurde dort mit dem Studenten Günther Brand bekannt, der ihn in Freiberg mit dem Fabrikanten Küchenmeister in Verbindung setzte. Diesem wurde gesagt, daß der Wagen zu „nationalen" Zwecken verwandt werden sollte. Techow fuhr mit dem Wagen nach Berlin und stellte ihn in einer Garage in der Wilmersdorferstraße unter. Tillesen erklärte den Plan, Rathenau auf der Straße zu erschießen, für politisch falsch, da man Rathenau zum Märtyrer machen würde.

Der Oberreichsanwalt hat Anklage gegen Techow erhoben, gemeinsam mit Fischer und Kern, Rathenau ermordet zu haben. Der jüngere Hans Techow, Günther, Ilsemann, Steinbeck, Niedrig, Wernebeck und Salomon sind der Beihilfe angeklagt, ferner sind Hans Techow, Ilsemann, Günther, Schütt und Diestel wegen Begünstigung angeklagt, Tillesen, Clase und Voß wegen Nichtanzeige drohender Verbrechen. 16 Zeugen sind geladen, als Sachverständiger Geheimrat Dr. Straßmann. Die Verhandlung findet in Leipzig statt. Gegen Kapitänleutnant Dietrich und Dr. Stein ist die Anklage noch nicht fertiggestellt.

Der Wiederaufbauvertrag vor der Reparationskommission.

S. **Paris**, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie ich von gut unterrichteter französischer Seite erfahre, wird der Vertrag Stinnes-Lubersac entweder noch in dieser, sonst im Laufe der kommenden Woche der Reparationskommission zur Begutachtung vorgelegt werden.

Aufruhr in Kattowitz.

Zunahme der Geschäftsplünderungen. — Der Mangel an Lohngeldern. Passives Verhalten der Polizei.

b. **Kattowitz**, 9. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Unruhen in Kattowitz und die damit verbundenen Plünderungen der Geschäfte wurden am Samstag fortgesetzt und haben gegen 7 Uhr abends an Umfang ernstlich zugenommen. Sämtliche Geschäfe hielten schon am Nachmittag geschlossen. Im Lauf des Nachmittags fanden Verhandlungen zwischen der Woywodschaft und den Industrieverwaltungen zwecks Beschaffung von Geldern statt. Die Woywodschaft hatte beabsichtigt, vorläufig Bons herauszugeben, was jedoch von den Arbeitern verweigert wurde. Auf der Ferdinandgrube ist um 10 Uhr vormittags der Streik ausgebrochen. Die Belegschaft, gegen 5000 Arbeiter, demonstrierte vor dem Woywodschaftgebäude und drohte mit Uebergriffen. Gegen 6 Uhr nachmittags wurden die Ansammlungen in den Straßen immer größer. Trupps von Hunderten von Arbeitern durchzogen die Straßen. Als sich mehrere Polizeibeamten einem solchen Trupp entgegenstellten, wurden sie entwaffnet und verprügelt. Die Menge bemächtigte sich der Waffen. Gegen 7½ Uhr abends war die Grundmannstraße eine Stätte der Verheerung. Die Demonstranten zertrümmerten die Fensterscheiben, drängten in die geschlossenen Geschäfte und plünderten diese total aus. Vor dem Savoyhotel stellte sich den Demonstranten eine Militärpatrouille gegenüber. Es kam zu einer Schießerei. Schon Freitag abend erschienen vor dem Villa Korfantys Trupps von Arbeitern, die nach Korfonty suchten, um ihn wegen der Erfüllung seiner Abstimmungsversprechungen zu stellen. Heute abend 8 Uhr erschienen Extrablätter, die bekanntgaben, daß die Warschauer Regierung für Oberschlesien mehrere Milliarden Mark zur Verfügung gestellt habe. Hohnlächelnd nahmen die Demonstranten davon Kenntnis. Der Woywode Rymer hat einen Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen, in dem er die Arbeiterschaft zur Ruhe und Besonnenheit mahnt. Es wird aber weiter geplündert, und der Aufruf findet überhaupt keine Beachtung. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Reichsmark. Die Polizei hat sich bei den Plünderungen auf der Grundmannstraße den Demonstranten überhaupt nicht entgegengestellt.

Die russischen Konzessionen in Sibirien.

WTB. **Berlin**, 10. Sept. Zwischen Krassin als Vertreter der Sowjetregierung und dem Präsidenten des Aufsichtsrates der Russo Asiatio Consolidated Leslis Arquart ist am heutigen Sonntag ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Konzessionen in Sibirien, über die seit der Nationalisierung der Sowjets verhandelt wird, an die Ruzzo Asiatic zur Verwertung übergibt.

„Brutalster Krieg nach dem Kriege".

Die Franzosen am Rhein.

Die Notschreie aus dem besetzten Rheinland, wie sie in der deutschen Presse widerhallen — die rheinische Presse steht ja unter dem Druck der französischen Zensur und muß schweigen — haben die „Basler Nachrichten" veranlaßt, ihren Berliner Vertreter, Ernst Klein, zum Studium der Lage nach dem Rheinland zu schicken. Ernst Klein kommt zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen, die, besonders da sie von einer neutralen Stelle aus dargelegt werden, Beachtung verdienen.

In vier Sätzen faßt der Berichterstatter seine Eindrücke zusammen:

1. Die Okkupation der Rheinlande, die im Friedensvertrag von Versailles gleichsam als Pfandsicherheit für die deutschen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage organisiert wurde, ist nichts anderes als der brutalste Krieg nach dem Kriege.
2. Die Okkupation der Rheinlande, so wie sie heute gehandhabt wird, ist nichts anderes als der verschleierte Kampf der Franzosen um die dauernde Festsetzung am Rhein. Die Engländer und die Amerikaner können diese Bestrebungen nur aufhalten, aber nicht aus der Welt schaffen.
3. Die rheinische Bevölkerung wehrt sich gegen diese Okkupation mit bewunderungswürdiger Festigkeit und Zähigkeit. Diese Energie und Zähigkeit haben aber an gewissen Stellen bereits einer Verzweiflung Platz gemacht, die ein großes Gefahrenmoment bildet.
4. Die Okkupation der Rheinlande ist dadurch, daß die Franzosen aus ihr heraus eine dauernde Besitzergreifung dieses Gebietes herbeiführen möchten, ein Problem geworden, das von der allergrößten Bedeutung für den europäischen Frieden ist.

„Für jetzt", so heißt es weiter in dem eingehenden Reisebericht, „kann man die Urteile über die Eindrücke, die man in den von den Franzosen besetzten Städten gewinnt, dahin zusammenfassen, daß diese seit der Besetzung kein Ruhmesblatt in der Geschichte Frankreichs bilden. Ganz im Gegensatz zu den Engländern, Amerikanern und auch Belgiern geht das französische System darauf aus, durch fortwährende Nadelstiche das deutsche Gefühl zu kränken und dauernde Wunden zu schlagen .... Die Rheinländer haben von altersher immer eine gewisse Sympathie für Frankreich gehabt, und diese Sympathie ist sogar während des Krieges nicht abgestorben, und der Haß der Bevölkerung am Rhein ging viel mehr gegen die Engländer als gegen die Franzosen. Heute sind diese Gefühle in das volle Gegenteil verkehrt."

Pariser Gastspiele Reinhardts.

S. **Paris**, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Vorarbeiten für ein Gastspiel Max Reinhardts aus Berlin im Odeon nationale sind nun so gut wie abgeschlossen. Reinhardt wird mehrere Stücke inszenieren, worüber wir in kurzer Zeit nähere Einzelheiten mitteilen werden.

Offener Brief des Reichstagsabgeordneten Dr. Düringer

an den 2. Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden), Herrn Geheimen Oberkirchenrat D. Mayer in Karlsruhe.

Berlin, den 9. September 1922.

Sehr geehrter Herr Geheimerat!

Als ich am 1. August d. J. in Karlsruhe dem Gesamtvorstand des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) über die jüngsten Vorgänge im Reichstag und die Gründe meines Austritts aus der Fraktion Bericht erstattet hatte, wurde ich einmütig und dringend gebeten, wieder in die Fraktion einzutreten. Die Bitte wurde auch von dem als Gast anwesenden Vorsitzenden der Württembergischen Landespartei Dr. Beißwanger aufs wärmste unterstützt und übrigens ohne Anregung meinerseits eine Vermittlungsaktion beschlossen.

Ich war daher etwas überrascht durch Ihr Schreiben vom 1. September zu erfahren, daß eine auf 3. September anberaumte Landesausschußsitzung über die Stellung der Partei zu mir beraten und beschließen würde und zwar in meiner Abwesenheit, weshalb ich dringend gebeten wurde in ihr nicht zu erscheinen. Die Mitteilung wurde mir auch so spät gemacht, daß ich gar nicht mehr hätte erscheinen können. Ort und Zeit der Sitzung wurden mir verheimlicht.

Nach Ihrem Schreiben vom 4. Sept. hat dann der Landesausschuß vom 3. gleichen Monats in contumaciam und ohne mich gehört zu haben, über mich geurteilt. Er hält wegen meines Ende Juli veröffentlichten Artikels über die „Arbeitsgemeinschaft der politischen Parteien" (siehe „Badische Presse" Nr. 338 von 26. 7.) und eines weiteren im „Tag" vom 9. August erschienenen über „Parteihaß" ein ersprießliches politisches Zusammenwirken mit mir nicht mehr für möglich. Der Landesausschuß fordert mich vielmehr auf, den Vorsitz in der Landespartei sowie mein Reichstagsmandat niederzulegen.

Der auffällige Widerspruch zwischen der Auffassung des Gesamtvorstandes und der des Landesausschusses ist nur durch Berliner Einflüsse zu erklären. Die Parteileitung in Berlin hat in der offiziellen Parteikorrespondenz auf meine rein sachliche Kritik mit sinnlosen Formalinjurien erwidert, die die anständige Berliner nationale Presse wiederzugeben ablehnte. Sie hat offenbar auch Sie zu dem eben bezeichneten Schritt veranlaßt.

Den Vorsitz in der Landespartei lege ich hiermit nieder. Das Verlangen, mein Reichstagsmandat niederzulegen, lehne ich als ein verfassungswidriges ab. Nach Art. 21 der Reichsverfassung ist der Abgeordnete Vertreter des ganzen deutschen Volkes. Er ist nur seinem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden. Es ist ein Irrtum von Ihnen, wenn Sie ausführen, für mich gelte dieser Satz nicht, da ich auf Grund des Listensystems nicht für meine Person, sondern als Spitzenkandidat der deutschnationalen Liste gewählt wurde. Die Reichsverfassung sieht ja selbst in Art. 22 die Verhältniswahl vor. Speziell in Baden, wo nur 1—2 Mandate für die Partei in Frage kommen, müßte die Wahl aber auch zugleich als Ausdruck persönlichen Vertrauens erscheinen.

Seit ich in das Reichsparlament eintrat, war ich bestrebt, meine Pflichten als Abgeordneter mit möglichster Objektivität zu erfüllen und gegenüber dem furchtbaren Unheil der Parteizerklüftung auf eine Milderung der Gegensätze hinzuwirken. Dabei stand mir allerdings das vaterländische Interesse immer höher als engherzige Parteitaktik. Und um diesen Idealen auch weiter zu dienen, kann und will ich mein Mandat nicht niederlegen.

Uebrigens kann ich auch den Landesausschuß nicht als Vertretung meiner Wählerschaft anerkennen. Wie Sie mir selbst mitteilten, sind jetzt unter Berufung auf mich sehr zahlreiche Austritte aus der Partei erfolgt. Diese Wähler stehen mir vermutlich innerlich näher als die Teilnehmer an dem oben erwähnten Ketzergericht und werden mir auch in Zukunft ihr Vertrauen bewahren.

Schließlich kommt noch für mich in Betracht, daß der Beschluß des Landesausschusses sachlich ohne jeden Schatten von Berechtigung ist. Wenn eine Partei nicht mehr so viel Selbstkritik ertragen kann und will, als von mir in den beiden oben erwähnten Artikeln geübt wird, wenn sie ihren Mitgliedern so wenig Denkfreiheit und selbständige Meinungsäußerung gestattet, so beweist sie damit nur ihre innere Unsicherheit und Schwäche. Meine Ausführungen stehen mit keinem einzigen Punkt des Parteiprogramms im Widerspruch. Im Gegenteil! Ich bin den für die Gründung der Partei als einer Sammelpartei maßgebenden Grundsätzen treu geblieben, während der Terror einer einseitigen Richtung die Partei umzugestalten sucht.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Dr. Düringer,
Wirklicher Geheimrat und badischer Justizminister a. D., M. d. R.

Eine Ententekommission in Ingolstadt.

TU. **Ingolstadt**, 11. Sept. Eine Kommission unter Führung eines italienischen Obersten besichtigte die hiesige Festungskommandantur. Dabei äußerte der Oberst gewisse Absichten, die der Adjutant, Major Auer, aber als mit dem Friedensvertrag nicht im Einklang stehend bezeichnete. Demgemäß verweigerte er den Herren die Besichtigung der Objekte. Ein Franzose der Kommission gebärdete sich wie wild, trotzdem blieb aber nichts anderes übrig, als wieder unverrichteter Dinge nach München zurückzukehren.

Die französischen Seeleute und der Achtstundentag.

S. **Paris**, 11. September. (Drahtbericht unseres eigenen Berichterstatters.) In syndikalistischen Kreisen befürchtet man, daß angesichts des jüngsten Erlasses des Unterstaatssekretärs der Handelsmarine, durch den der Achtstundentag abgeschafft werden soll, die Seeleute den Generalstreik erklären. Eine Delegation der Seeleute ist vom Staatssekretär für die Handelsmarine empfangen worden. Auch der Präsident der Republik wird die Seeleute empfangen und soll in letzter Linie als Schiedsrichter fungieren. Man bezweifelt aber, ob eine Einigung zustande kommt.

Minister Remmele über Ernährungsfragen.

Eine Besprechung der Verbraucherkreise im Ministerium des Innern.

= Das Ministerium des Innern berief auf heute vormittag 10 Uhr in den großen Sitzungssaal in Karlsruhe die Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen, um mit ihnen zu beraten, wie sich die durch den Marksturz erschwerten Lebensverhältnisse bekämpfen lassen. Es waren anwesend Delegierte aller Organisationen der Gewerkschaften und Beamtenvereine, sowie die Vertreter der Gewerkschaftskartelle, der Konsumvereine, schließlich der badischen Städte und Vertreter des Justizministeriums, denen ebenfalls Gelegenheit geboten werden sollte, sich zu der Materie zu äußern. Eine gemeinsame Sitzung mit Vertretern von Handel und Landwirtschaft abzuhalten, sei, wie Herr Minister Remmele ausführte, ihm nicht ratsam erschienen, weil diese zu nichts weiter geführt haben würde, als zu gegenseitigen Vorwürfen. Es komme jedoch in der Hauptsache jetzt darauf an, wie die Stimmung und Meinung über diese Frage sei.

Minister Remmele

führt dann in einer einstündigen Rede etwa folgendes aus:

Die Hauptursache der Markentwertung ist die Passivität der Handelsbilanz, zugleich das sinkende Vertrauen zur Mark und die außerordentliche Ausdehnung fremder Währung durch Industrie und Handel, sowie übermäßige Einfuhr von Genuß- und Luxuswaren aller Art. Die Handelsbilanz war von November bis Februar aktiv geworden, allerdings mit Einschluß der bedeutenden Ausfuhrziffern, die zur Erfüllung der Reparationen gemacht werden müssen. Die Bar- und Sachleistungen sind Auswirkungen der Erfüllungspolitik, von der man jetzt sagen muß, daß sie am Ende angelangt ist. Daß die Erfüllungspolitik heute, wenn auch nicht als direkte Verneinungspolitik in Frage kommt, so ist doch immerhin die Erklärung des Reiches vorhanden, Bargeldleistungen nicht mehr fortführen zu können. Das ganze Problem stellt sich in kurzen Zügen wie folgt: Amerika hat der Entente während des Krieges 10½ Milliard. Dollars geliehen, die jetzt zurückgezahlt werden sollen. Mit Hilfe der 132 Goldmilliarden und solange diese ungeheure geldliche Last nicht weggedrückt ist, wird eine Erleichterung der allgemeinen Wirtschaftslage und damit für Europa gar nicht in Betracht kommen. Die Regierung ist sich darüber klar, daß nunmehr ein Moratorium, also eine Frist, in der Bargeldleistungen nicht mehr bezahlt werden müssen und auch eine Frist, die uns hinsichtlich der Bilanzierung unseres allgemeinen Finanzwesens eine Atempause gewährleistet. Das sind Dinge, auf die die Landesregierung einen Einfluß nicht hat, die von der Reichsregierung bemeistert werden müssen. Anders liegen die Dinge bei den Fragen rein wirtschaftlicher Art.

Der Minister fragt dann, wie es möglich ist, die Handelsbilanzen wieder aktiv zu gestalten und ferner auf die Abwicklung des geschäftlichen Lebens irgend einen Einfluß auszuüben. Er nennt nach den Vorschlägen der Reichsregierung als ein solches Mittel zunächst die Unterbindung der Kapitalflucht. Eine große Reihe von Industrie- und Handelshäusern, die auf den Export angewiesen sind, hätten eigene Geschäfte im Ausland aufgemacht, und die Verdienste, die diese mit dem Export nach Deutschland machten, würden so den deutschen Finanzen entzogen. Weiter führte Redner an den Verkauf im Inlande erzeugter Waren nach ausländischer Währung, wodurch das Verlangen nach Mark immer geringer werde. Ein anderes Mittel, der Not zu steuern, sei die Steigerung der Kohlenproduktion gewesen mit dem Erfolg, daß die Bergarbeiterschaft nunmehr zur Leistung von Ueberschichten bereit sei. Des weiteren nennt Herr Remmele die Erdrosselung bezw. vollständiges Verbot der Einführung einer großen Anzahl von Luxuswaren, die im allgemeinen als wirtschaftlich unnötig angesehen werden können, Verbot der reinen Spekulation in Devisen, Einführung eines Devisenterminhandels, ausreichende Versorgung der Deutschen Fischerei mit Kohlen, damit diese ihren Fischfang nicht an das Ausland abgeben muß, schließlich die Unterbindung des Schlemmerunwesens. Wie weit die Regierung Erfolg mit diesen Maßnahmen haben wird, läßt sich jedoch noch nicht sagen.

Minister Remmele ging nunmehr auf

die Ernährungsfragen

ein und sagte zur Getreideversorgung, daß noch mehr als im vorigen Jahre das Auslandsgetreide verbraucht werden müsse. Der deutsche Bedarf an Brotgetreide beziffere sich auf 4½ Millionen Tonnen, von denen 2 Millionen im Vorjahre vom Auslande geliefert wurden. Das Verhältnis hat sich in diesem Jahre sehr zu unseren Ungunsten verschoben. Es ist in der Tat mit einem Ausfall der Ernte zu rechnen, der nicht auf den bösen Willen der Bauernschaft zurückgeführt werden darf. Das Reichsernährungsministerium sieht sich außerstande, über den 15. Oktober hinaus mit dem jetzigen Brot- und Getreidepreis auskommen zu können.

Kartoffeln sind reichlich gewachsen, doch besteht die Gefahr, daß bei weiteren anhaltenden Niederschlägen die Früchte erkranken. Es liegt keine Veranlassung vor, auf diesem Versorgungsgebiet irgendwie ängstlich zu sein. Die Preise werden jedoch über das Erträgliche unbedingt hinausgehen. Verbraucher und Landwirtschaft müssen weiter miteinander verhandeln.

Gegen die Herstellung eines Einheitsbieres von höchstens 10½ Prozent haben die Arbeitgeber Einspruch erhoben, ebenso wie die Fabrikanten im Tabakgewerbe gegen die Sperrung der Einfuhr von ausländischen Tabaken.

Die Zuckerverteilung soll jetzt wieder zwangsläufig erfolgen. Obwohl die Zuckerproduktion nahezu den Umfang von 1913 erreicht hat, ist es nicht möglich gewesen, den Verbrauchern den nötigen Zucker auf den Tisch zu bringen. Ob die Verteilung auf Grund von Marken geschehen soll, steht noch nicht fest. Es ist beabsichtigt, die Großverteilung den Genossenschaften im Verein mit den Ländern und Gemeinden zu übertragen, die sich dann schlüssig werden müssen wie die Unterverteilung vor sich gehen soll.

Minister Remmele fuhr dann weiter fort: „Das ist die Betrachtung! Und nun muß ich sagen: Alles gut und schöne Mittel. Definitiv, die wirtschaftliche Not, die mit dem Sturz der Mark in Zusammenhang steht, zu heben, ist damit nicht erreicht. Man muß sich darüber klar sein, daß bei den breitesten Volksschichten und der Presse aller Parteien in wenigen Wochen schon die Klage über die Not im verschärften Umfange in die Erscheinung treten wird. Das muß ausgesprochen werden, weil ganz zweifelsohne die Lösung dieser Frage, so wie die Dinge heute in Deutschland liegen, nicht mehr in unserer Kraft liegt. Solange nicht das deutsche Volk von den Reparationslasten befreit ist, mit ihren unerhörten Folgen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, findet das Ausland zur deutschen Wirtschaft kein Vertrauen mehr. Das Vertrauen zur Mark ist verschwunden und Deutschland muß, wenn es das Vertrauen wieder gewinnen soll, Zeichen seiner Stärke und Entwicklung zeigen, also nicht das Zeichen der Erklärung des guten Willens, sondern durch Schaffung einer aktiven Handelsbilanz der Welt sagen, daß es wieder vorwärts geht. Die Stellung der deutschen Wirtschaft ist viel schlechter, als das Ausland glauben will, und wie das in der deutschen Währung zum Ausdruck kommt. Wenn das Ausland Vernunft annimmt und zur Revision des Friedensvertrages schreiten sollte, dann könnte Deutschland in wenigen Wochen in die Lage kommen, sich nach aufwärts zu entwickeln und auch die aus dem verlorenen Krieg zu ziehenden Konsequenzen zu leisten.

Die Gefahren innerer Komplikationen in unserem Volk sind größer, als sie seit dem Zusammenbruch je gewesen sind. Der Grundsatz vom November 1918: Mag da kommen was da will! ist der verkehrteste Standpunkt. Die Politik der letzten Jahre ist darauf gerichtet gewesen, zu erfüllen. Es ist vielleicht das Gute des Marksturzes, daß das Ausland einsieht, daß Deutschland nicht mehr bezahlen kann und es muß erkennen, daß es Deutschland gegenüber an eine Revision seines Standpunktes herantreten muß. Der außenpolitische Fortschritt, der erzielt worden ist, läßt die Hoffnung zu, daß es einmal wieder besser werden wird. Jede Organisation muß sich darüber klar sein, was folgt, wenn ein neuer Zusammenbruch kommt, wenn es nicht gelingt, die bevorstehende schwere Zeit zu meistern. Die badische Regierung wird tun, was sie kann. Wenn die Entwicklung in den Brotpreisen so weiter geht, muß das Reich wiederum zu einem politischen Brotpreis kommen, denn es ist nicht möglich, daß die Löhne und Gehälter mit der Teuerung Schritt halten können. Man darf nicht davor zurückschrecken, den Arbeitgebern zu sagen, daß die Auswirkungen der Teuerungswelle ihre Abgleichung finden müssen in einer entsprechenden Erhöhung der Löhne und Gehälter. Es ist das Verkehrteste vom allgemeinen Standpunkt, daß Volkswirtschaftler sich gegen solche Erhöhungen zur Wehr setzen. Das ist das unfähigste Mittel, das man sich denken kann. Um österreichischen Verhältnissen zu entrinnen, muß es andere Maßnahmen in der Wirtschaft geben. Es müssen die Gehälter der Teuerung angepaßt werden, um die Beschwerden, die der Winter bringen wird, leichter zu ertragen. Es wird die größte Sorge des Ministeriums sein, zu helfen, um die Schwierigkeiten zu meistern, und wir bitten Sie, im Vertrauen hierauf mitzuarbeiten, damit nicht noch Schlimmeres über uns hereinbricht.

Die Aussprache.

In der anschließenden Diskussion gibt Landtagsabgeordneter Stock seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Zwangswirtschaft wieder aufgegriffen werden müsse. Die Preise von Inlands- und Auslandszucker laufen um die Wette. Keine Kontrolle sei mehr vorhanden. In der Milchversorgung sei es arg bestellt. In den Städten könnten kaum noch alle Kinder Milch bekommen. Die Ausstellung von Krankheitsattesten durch die Aerzte für Milch sei der größte Schwindel. Es müßte ein Vertrauenskollegium eingesetzt werden, das die Krankenmilchmenge festzusetzen haben dürfte. Die Erteilung von Handelserlaubnis müsse bei allen mit Lebensmitteln handelnden Personen eingeschränkt werden. Die freien Gewerkschaften seien der Meinung, daß die Starkbierbrauerei stark eingeschränkt werden müsse trotz des Widerspruchs der Brauereiarbeiter. Das Volksganze müsse über eine Kategorie gestellt werden. Der Redner fragt dann, wie sich das Ministerium zu den Preissteigerungen im Anschluß an die Dollarbewegung stelle.

Regierungsrat Pfisterer machte Mitteilungen über die Erteilung von Handelserlaubnissen und erklärte, daß bisher 150 Gesuche um Zulassung zum Kartoffelhandel eingegangen seien, wovon jedoch nur 64 bewilligt worden seien. Minister Remmele stellte fest, daß die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft den allergrößten Schwierigkeiten begegnen würde. Man dürfe keine Hoffnungen erwecken, die nicht zu erfüllen seien. Direktor Donner vom Konsumverein Durlach sprach über die Gewinnmöglichkeiten des Großhandels und besonders über die ungeheuren Gewinne der Margarinefabrikanten. Oberstaatsanwalt Hartner sprach den Wunsch aus, das Publikum möge bei der Bekämpfung des Wuchers mitwirken. Bürgermeister Dr. Horstmann-Karlsruhe erklärte, daß die Finanzlage der Städte vor allem die Verarmung der bedürftigen Bevölkerung von der Regierung dringend finanzielle Hilfe fordere.

Minister Remmele führte aus, es sei unbedingt notwendig, daß der Staat in der Finanzierung des Wintergeschäftes den Städten und Organisationen beispringe. Richtpreise für Kartoffeln seien nicht möglich. Direktor Ziegler erklärte, zur Wiedereinführung der Zwangswirtschaft fehlten dem Staat die Machtmittel. Abg. Rückert unterstützte die Ausführung dahin, daß, solange der Versailler Vertrag nicht geändert sei, es keine Besserung gebe. Durch behördliche Maßnahmen könne der Not nicht gesteuert werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 11. September 1922.

Die Großhandelsindexziffer im August.

= Der Marksturz im Monat August hat eine Preissteigerung auf allen Gebieten der Warenwirtschaft ausgelöst, wie sie in der seit Jahresfrist andauernden Periode der fortschreitenden Geldentwertung noch nicht beobachtet wurde. Nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts erreichte das deutsche Preisniveau im August das 179,9fache des Friedensstandes. Diese Ziffer bezieht sich auf den Monatsdurchschnitt, der durch den Stand vom Ende des Monats, wie in „Wirtschaft und Statistik" dargestellt, erheblich übertroffen wird, Gegenüber Juli (100,6fach) stiegen die Großhandelspreise um 78,8 v. H. Der Dollar wurde im Juli dieses Jahres mit 493,22 Mark, im August mit 1134,56 Mark notiert. Dieser Bewegung kommen die Einfuhrwaren am nächsten, deren Preise von dem 138,5fachen auf das 324,8fache oder um 134,5 v. H. emporschnellten, während die Inlandswaren um 62,2 v. H. von dem 93,0fachen auf das 150,8fache anzogen. Im einzelnen stiegen: Getreide und Kartoffeln von dem 93,3fachen auf das 161,7fache. Fette, Zucker, Fleisch und Fische von dem 86,8fachen auf das 159,2fache; Kolonialwaren von dem 130,8fachen auf das 133,4fache; Lebensmittel von dem 94,4fachen auf das 173,1fache; ferner Häute und Leder von dem 126,7fachen auf das 395,4fache; Textilien von dem 170,0fachen auf das 352,1fache; Metalle von dem 108,3fachen auf das 256,7fache; Kohle und Eisen von dem 96,5fachen auf das 123,6fache; Industriestoffe zusammen von dem 112,1fachen auf das 192,5fache.

*

Der belegte Platz in der 4. Wagenklasse. Das Reichsverkehrsministerium teilt über das Belegen von Plätzen in der 4. Wagenklasse folgendes mit: „Vielfach herrscht Unklarheit über das Einnehmen von Plätzen in Wagen der 4. Klasse. Wenn auch in den nur mit Bänken für einen Teil des reisenden Publikums versehenen Wagen 4. Klasse Plätze nicht belegt werden dürfen, so erwerben doch Reisende, die bei Abfahrt des Zuges bereits ihre Plätze eingenommen hatten, Anspruch darauf, daß ihnen der Platz bis zur Beendigung ihrer Reise verbleibt. Andere Reisende sind zum Einnehmen der Plätze, auch wenn der Inhaber ihn nur vorübergehend verläßt, nicht berechtigt."

)(**Der Verein für innere Mission** Augsburger Bekenntnisses feierte am gestrigen Sonntag hier sein 73. Landesjahresfest. Nachmittags 2 Uhr war Festgottesdienst in der Evangel. Stadtkirche, bei dem Pfarrer Burkhardt, Direktor der Evangelistenschule „Johanneum" in Barmen, und Pfarrer Braun von Hoffenheim als Festprediger auftraten. Der Jahresbericht bot Einblick in den gegenwärtigen Stand des Wirkens der Inneren Mission. Abends fanden weltliche Feiern statt hier im Evangel. Vereinshaus, Amalienstraße 77, und in Durlach im Vereinshause Zehntstraße 4, wobei ebenfalls auswärtige Redner über die Traditionen der Mission sprachen.

⊙ **Goldene Hochzeit.** Gestern konnte Schneidermeister Wilh. Weigel und seine Gemahlin hier, inmitten seiner Söhne und Töchter die Goldene Hochzeit begehen. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71. 7 Söhne standen im Felde, wovon einer fiel. Im Laufe ds. Js. starben 2 Söhne infolge im Felde zugezogener Leiden. Trotz der schweren Schicksalsschläge befindet sich das Jubelpaar noch in selten geistiger und körperlicher Frische.

⊙ **Eine Feuerlöschprobe** mit dem Trockenfeuerlöscher „Theba" findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, morgen Dienstag, 12. September, nachmittags 3½ Uhr auf dem früheren Exerzierplatz an der Durlacher Allee, gegenüber der Lutherkirche, statt.

Monstre-Fest-Konzert. Auf das heute, Montag, abend 7 Uhr, im großen Festhallesaal stattfindende Monstre-Fest-Konzert zur Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche wird hierdurch nochmals hingewiesen. Die seltene Gelegenheit, zwei so bedeutende Orchester wie das des Badischen Landestheaters und des Mannheimer Nationaltheaters zusammen zu hören, sollte sich niemand entgehen lassen, zumal auch der Name des Dirigenten, Hermann Scherchen, und die zur Wiedergabe gelangenden Werke ganz außergewöhnliche künstlerische Genüsse erwarten lassen. Kartenverkauf bei Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.

)(**Stadtgartenkonzert.** Der Musikverein Harmonie veranstaltet am kommenden Dienstag abend bei schönem Wetter ein Konzert mit abwechslungsreichem Programm.

Bunte Zeitung.

Zum Oberkasseler Mord.

Der Belgier-Mord in Oberkassel scheint eine Aufklärung zu finden, die den belgischen Militärbehörden und dem belgischen Chauvinisten nicht sehr angenehm sein dürfte, nachdem sie ohne Berücksichtigung der näheren Umstände dieser Bluttat voreilig die deutschen Behörden und die deutsche Bevölkerung dafür verantwortlich machten und in brutalster Weise gegen sie vorgingen. Die belgische Chauvinistenpresse hetzte tagelang in ganzen Zeitungsseiten mit bildlichen Darstellungen, die die Deutschen als Bluthunde und Mordbuben wiedergaben, gegen die Deutschen und die deutschen Behörden. Die beiden Ermordeten wurden als „Helden" gefeiert, obwohl von vornherein feststand, daß der ermordete belgische Sergeant sich in völlig betrunkenem Zustande befunden hatte und sich nicht gerade sehr lobenswert und heldenhaft kurz vor der Mordtat benommen hatte. Eigenartig berühren mußte, daß die belgische Militärbehörde den deutschen Polizeibeamten die Untersuchung des Falles in jeder Beziehung erschwerte, dabei aber die unmögliche Forderung stellte, innerhalb weniger Stunden die Mörder auszuliefern, obwohl sie noch nicht annähernd bekannt waren. Schon als man ängstlich verhinderte, daß die deutschen untersuchenden Polizeibeamten die nähere Umgebung der Mordstelle betraten, und ihnen so die Vorbedingung für das erfolgreiche Auffinden der Mörderspur genommen wurde, tauchten in der Bevölkerung Gerüchte auf, daß die Bluttat von einem der ermordeten belgischen Soldaten selbst verübt worden sei. Diese Gerüchte verdichteten sich auf Grund des allmählich gesammelten Materials immer mehr, so daß es in der Bevölkerung Oberkassels als feststehende Tatsache galt, daß an der Bluttat kein Deutscher beteiligt sei, daß aber die belgischen Behörden sich scheuten, diese Tatsache einzugestehen.

Nun ließ sich Ende vergangener Woche der „Temps" in Paris folgende Meldung aus Brüssel drahten:

„Die Untersuchung des Vorfalles in Oberkassel hat ergeben, daß der belgische Unteroffizier Staß in völlig betrunkenem Zustande mit seinem Revolver den belgischen Soldaten erschossen hat, worauf er sich selbst tötete. Nach einer anderen Lesart steht es noch nicht fest, ob der Unteroffizier Staß im Delirium handelte oder ob er den belgischen Posten irrtümlicherweise erschossen hat. Die belgische Regierung bereitet eine Erklärung vor, worin auch der deutschen Regierung eine gewisse Genugtuung verschafft werden soll."

Es muß abgewartet werden, ob sich diese Nachricht bestätigt. Die restlose Aufklärung des Falles könnte die deutsch-belgischen Beziehungen wesentlich bessern.

Ueber die der Bluttat vorhergegangenen Ereignisse werden außerdem folgende Einzelheiten bekannt:

In einem Weinlokal, das sich in unmittelbarer Nähe eines belgischen Soldatenquartiers befindet, waren in der Nacht eine Reihe deutscher Gäste und belgischer Soldaten anwesend, darunter der später erschossene Sergeant Staß, der schon um 10 Uhr abends in stark angeheitertem Zustande war. Nach 12 Uhr kam noch ein Deutscher, ein Polstererlehrling Laube, mit zwei Kontoristinnen aus Düsseldorf in das Weinlokal und setzte sich neben den Tisch des Belgiers. Staß vergnügte sich alsdann damit, nach den Mädchen Apfelkrebse zu werfen. (!) Zuerst sagte Laube nichts. Als aber Staß von seinem Treiben nicht abließ, ging er zu dem Sergeanten und verbat sich das. Darauf schlug ihn der Belgier mehrmals ins Gesicht. Laube verließ sogleich das Lokal, wohl aus Furcht, weitere Unannehmlichkeiten zu haben. Ein ehemaliger belgischer Oberleutnant, der jetzt in Oberkassel als Zivilist wohnt (Peeters), suchte den Sergeanten zu beruhigen. Auch der Wirt und die Wirtin des Weinlokals und der Sohn des Wirts legten sich ins Mittel. Der Belgier schlug auf diese ein und erklärte, er kümmere sich nicht um die Polizeistunde und warf im Lokal alles durcheinander. Bei der Auseinandersetzung, die der frühere belgische Oberleutnant Peeters mit dem Sergeanten Staß hatte, soll ein anderer Belgier dem Staß einen geladenen und entsicherten Revolver zugesteckt haben, den dieser unter den Rock steckte. Schließlich glang es dem Wirt und anderen belgischen Militaristen, das Lokal zu räumen und abzuschließen. Die deutschen Gäste, die inzwischen nebst den Wirtsleuten alle verhaftet worden sind, gingen fort.

Plötzlich fielen zwei Schüsse rasch hintereinander. Man fand nachher den Posten, der vor dem Soldatenquartier Wache gestanden hatte, und den Sergeanten Staß tot auf. Der belgische Posten hatte, auf dem Rücken liegend die Hände in der Tasche und das Gewehr über der Schulter hängen, der Sergeant, der dicht daneben ebenfalls auf dem Rücken lag, hielt die eine Hand auf der Brust, die andere mit dem Revolver ausgestreckt. Nachbarn, die auf den Lärm hin an das Fenster eilten, sahen, nach ihren Aussagen, wie später ein belgischer Offizier dem toten Sergeanten den Revolver vorsichtig aus der Hand nahm.

Die belgische Regierung sucht, vorläufig noch, die Angelegenheit auf ein abgelegenes Geleis zu schieben. Die Agence Belge teilt nämlich folgendes mit: Von der Staatsanwaltschaft, die die Erschießung der beiden belgischen Soldaten in Oberkassel untersucht, wurden wichtige Feststellungen gemacht. Aus den ersten Ermittelungen der Sachverständigen geht hervor, daß die am Tatort gefundenen beiden Patronen von der Pistole herrühren, die der belgische Sergeant in Händen hatte, als er niederfiel, daß aber die Gewehrpatrone, die gleichfalls am Tatort gefunden wurde, von gleicher Art ist wie diejenigen, die die deutschen Polizeibeamten besitzen. Die Feststellungen geben zu neuen Nachforschungen Anlaß. Man muß indessen anscheinend schon jetzt den Verdacht fallen lassen, der auf den Gästen der Kaffeestube ruhte; sie sind infolgedessen in Freiheit gesetzt worden, ebenso der Wirt und seine Frau. Der Sohn des Wirts, der Drohungen gegen den Sergeanten ausgestoßen hatte, bleibt in Haft. Ein Deutscher wird gesucht; man glaubt, daß er nach Kassel geflüchtet ist. Es ist nicht richtig, daß der Sohn des Wirtes erklärt hätte, er habe jemand auf die Wache schießen sehen. Nach den bisher festgestellten Tatsachen scheint es sich nicht um eine im Alkoholrausch begangene Tat zu handeln. Die näheren Umstände des Dramas sind noch nicht aufgeklärt.

*

Handgreifliche Steuererhebung. In der Vergnügungsstätte „Lunapark" in Berlin erschienen etwa 50 Steuerbeamte und beschlagnahmten mit Unterstützung uniformierter Polizeibeamten im Auftrage des Finanzamtes Wilmersdorf die Tageskassen wegen Weigerung der Direktion, die auf 100 Prozent erhöhte Kartensteuer der Steuerkasse abzuführen. Bei den stürmischen Auftritten, die durch die unerwartete Amtshandlung hervorgerufen wurden, kam es zur Verhaftung des Direktors Goldberg und des Geschäftsführers Andersen, die sich der Durchsuchung der Geschäftsräume ohne Vorlegung eines behördlichen Auftrages widersetzten. Die Blätter heben hervor, daß während der Dauer des Auftrittes und der Durchführung der Zwangsmaßnahmen die Besucher des Lunaparks ohne Eintrittsgeld durchgelassen wurden.

Nach achtjähriger französischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Zurückgekehrt aus achtjähriger französischer Gefangenschaft ist, wie aus Aschaffenburg gemeldet wird, der verheiratete Schlosser Michael Schmitt. Er ist körperlich und seelisch gänzlich gebrochen. Mittlerweile ist seine Frau an den Folgen eines Herzschlages verstorben. Schmitt sagt aus, daß er mit noch 35 Leidensgenossen in der französischen Stadt Avignon gefangen gehalten wurde, darunter einen Kameraden mit zwei amputierten Beinen. 18 davon wurden jetzt zurückgeschickt, die andern schmachten weiter in ihrem traurigen Schicksal. Erwähnenswert ist noch, daß ihn, sowie seine Angehörigen kein Lebenszeichen erreichen konnte und daß er im Jahr 1915 als tot erklärt wurde.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe

Wetteraussichten für Dienstag, den 12. September 1922: Meist trüb, in der Ebene meist trocken, im Gebirge geringe Regen, kühl, nördliche bis östliche Winde.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 230 cm, gestiegen 1 cm.
Kehl, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 318 cm, gefallen 8 cm.
Maxau, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 499 cm, gefallen 6 cm.
Mannheim, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 412 cm, gefallen 2 cm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

☞ Durch die herrschende Papierknappheit bedingt tritt in der Erscheinungsweise des Romans insofern eine Aenderung ein, als für diejenigen Leser, die die „Badische Presse“ von unseren auswärtigen Agenturen beziehen, der Romanteil in der Abend-Ausgabe veröffentlicht wird und zwar schon von heute ab.

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(48. Fortsetzung.)

Ein Adjutant trat ins Zimmer.

„Herr Legationsrat Baron Endöli.“

„Is schon hier, küß die Hand, Gräfin, wiederschen, wiederschaun!“

An der Tür stieß er mit Haller zusammen, dessen Audienz beendet war und der rasch durch das Vorzimmer gehen wollte.

„Kennen's Ihre alten Freund' nicht mehr, Herr von Haller“, hörte er sich angerufen.

Er zögerte einen Moment.

„Is schon recht“, ermunterte ihn die Gräfin, „von Berlin aus kennen wir uns, Elisabeth Piacenza, meinen Mann haben's auch kennengelernt im Esplanade.“

Haller stammelte eine Entschuldigung, aber die Gräfin ließ ihn nicht ausreden.

„Lassen's nur i weiß schon. Was machen Sie denn hier?“

„Ihre Majestät nimmt regen Anteil an dem Werden unseres jungen Staatswesens im Kaukasus.“

„Sie sind wohl jetzt auch Diplomat?“

„Ja, so halb und halb.“

„Können's noch laut Donnerwetter sagen?“

„Wie meinen das Gräfin?“

I mein halt, es ist bei Ihnen wie bei meinem Mann. Da sehen's ihn mit dem schönen gestickten Frack und dem Degen, immer zwischen die Beine. Der sagt auch nie ja und nie nein, aber ein kluges Gesicht machen kann er, ob was dahinter ist oder nicht, und vielsagend lächeln, besonders wenn er gar nix weiß. Und, na, halb und halb sagt der auch.“

„Aber ich —“

„Sei still, Axel, zwinker nit mit die Augen, euch Auguren kenn i.“

„Ich habe lebhaftes Interesse an den Ereignissen im Kaukasus genommen. Es ist dort viel geleistet, aber politisch wohl auch mancher Fehler gemacht worden.“

„Kritik ist stets leichter, als selber machen“, brummte Haller etwas pikiert.

Die Markgräfin lachte hell auf. „Das war so undiplomatisch, daß es mir Freude macht“, rief sie.

„Vielleicht ist das gerade die höchste Diplomatie“, meinte Haller.

„Ihr Bismarck hat es so gemacht, geradeheraus und manchmal sackfiedegrob und staunenerregend, aber es ist so — manchmal sogar wahr. Aber ich wollte Sie nicht kränken, ich habe persönliche Interessen dort unten. Sag, Liesel, möchtest du eine Weile in Tiflis leben?“

„Nicht um an Wald voll Affen, bei den Mynheers ist es schon langweilig genug, aber erst unter den Wilden —?“

„Sie haben doch eine gute Freundin dort unten, Gräfin.“

„Ja, die Eischat. Aber sag, Axel, was soll die Frage?“

„Man hat mir einen Gesandtenposten in Tiflis angetragen.“

„Gesandten — und das sagst erst jetzt! Sie sehen uns nächstens in Tiflis, Herr Haller.“

„Ganz so wild, wie Sie meinen, ist es auch dort nicht, Gräfin, die eingeborenen Fürsten sind umgängliche Menschen, Fürstin Eischat lebt noch viel in Tiflis, oft ja auch auf Schloß Arweli am Araxes.“

„Wo liegt denn das?“

„Bei Eriwan.“

„Und der Statthalter?“

„Ist meist in Tiflis, hat viel in Baku zu tun und schätzt Schloß Arweli auch.“

„Schätzt Schloß Arweli auch, schau, schau, eine interessante Gegend.“

„Leider,“ entfuhr es Haller.

„Leben Sie gern auf Arweli, Herr Haller? Axel, zwinkere nicht.“ Die Gräfin warf Haller einen fragenden Blick zu.

„Das diplomatische ABC der Frau,“ lachte der Markgraf. „Sie muß wissen, wer wen liebt.“

„Das ist unsere Diplomatie! Ein Kreuz ist's mit den österreichischen Diplomaten, selbst, wenn sie die klügsten Frauen haben wird nix aus ihnen,“ seufzte die Gräfin.

„Wie steht der Statthalter mit Lord Leslie? fragte der Graf.

„Gut.“

„Und mit dem amerikanischen Bevollmächtigten?“

„Ebenso.“

„Und mit den Notabeln?

„Die meisten sind für ihn. aber es gibt auch eine Partei im Lande, die ihm Schwierigkeiten macht.“

„Ich erinnere mich der Proklamation von Tiflis, war es nicht ein Fürst Tscherschwendice?“

„Ganz recht, der geschiedene Mann der Fürstin Eischat.“

„Und wie steht die Regierung zu dem?“

„Man verhandelt nicht mit ihm, und lehnt alle Versuche ab.“

„Ich fürchte, es gibt da in Tiflis zwei Stühle, zwischen die man sich leicht setzen kann, wenn man Statthalter ist,“ sagte der Markgraf nachdenklich.

Die Tür zum Nebenzimmer öffnete sich.

„Herr Legationsrat Markgraf von Piacenza und Frau Markgräfin von Piacenza,“ rief der Adjutant.

„Servus, Herr Haller, sieht man Sie noch?“

„Kaum, ich fahre sofort nach Rotterdam und dann nach Naarden zu meiner Schwester.“

„Also in Tiflis.“

Er verließ hinter seiner Frau das Zimmer.

Fortsetzung folgt

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, den Vater seiner beiden lieben Kinderchen, unser guter Sohn, Bruder und Schwager B36952

Herr Wilhelm Seitz

Eisenbahnassistent

nach längerem, schweren Leiden, im Alter von 27 Jahren zu sich rufen

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Frida Seitz**, geb. Kinberger,
Familie **Wilhelm Seitz**, Sattler.

Beerdigung: Dienstag, den 12. September 1922, nachm. 4 Uhr.
Trauerhaus: Marienstr. 94, I.

Richard Freudenberg
Mitgl. des bad. Landtags
Sibille Freudenberg
geb. Sternberg
Vermählte

Karlsruhe, 12. September 1922. 12477

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden seiner Vorgesetzten, den Kollegen vom Postamt I, sowie allen, die den lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitet haben, sei herzlichst gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Röck, Wtw.

B36980

In das Handelsregister B. Band VII. O.-Z. 38, ist eingetragen: Firma und Sitz: Süddeutsche Schokolade- und Cacaowerke Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Eßwaren aller Art, insbesondere von Schokolade-, Cacao- und Zuckerwaren. Die Gesellschaft ist auch befugt, sich zu diesem Behufe in jeder zulässigen Form an anderen Gesellschaften oder ähnlichen Unternehmen, sei es im In- oder Auslande, zu beteiligen, solche Unternehmungen zu erwerben oder zu errichten, sowie alle Geschäfte einzugehen, die geeignet sind den Geschäftszweig der Firma zu fördern. Ferner ist die Gesellschaft befugt, Handelsgeschäfte jeder Art zu betreiben. Grundkapital: 3 000 000 M eingeteilt in 2000 Stammaktien zu je 1000 M. Serie B und 1000 Vorzugsaktien zu je 1000 M Serie A. Alle Aktien lauten auf den Inhaber. Die Vorzugsaktien erhalten vorab eine Vorzugsdividende von 2 Prozent mit dem Recht auf Nachzahlung. Außerdem erhalten die Stammaktien 2 Proz. Im übrigen erhalten alle Aktien die gleiche Dividende. Die Vorzugsaktien haben für die Wahlen zum Aufsichtsrat für Beschlüsse über Satzungsänderungen und für die Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft fünffaches Stimmrecht, sodaß in diesen Fällen jede Vorzugsaktie 5 Stimmen gewährt. In allen anderen Fällen gewährt jede Vorzugsaktie eine Stimme. Die Ausgabe der Aktien erfolgt zum Nennwert. Vorstand: Robert Fraaß, Kaufmann, Karlsruhe, Emil Oettinger, Kaufmann, Sennfeld. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Juli 1922 festgestellt. Die Ernennung und Abberufung des Vorstands steht dem Aufsichtsrat zu. Der Aufsichtsrat ist befugt stellvertretende Vorstandsmitglieder zu ernennen. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann einzelnen Mitgliedern des Vorstands die Befugnis zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft erteilen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Einrückung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Generalversammlungen werden vom Aufsichtsrat oder vom Vorstand berufen durch einmaliges Ausschreiben im Reichsanzeiger, welcher mindestens 18 Tage vor der Versammlung erscheinen muß. Das Ausschreiben hat stets auch die Tagesordnung zu enthalten. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1. Theodor Fraaß sen., Kaufmann, Karlsruhe, 2. Theodor Fraaß jr., Kaufmann ebenda, 3. Richard Kistner, Elektrotechniker ebenda, 4. Karl Fuchs, Privatmann ebenda, 5. Karl Hettinger, Kaufmann, Sennfeld. Diese haben die sämtlichen Aktien übernommen. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: 1. Direktor Franz Blumenfeld, Karlsruhe, 2. Direktor Hermann Lautenbacher, Rastatt, 3. Rechtsanwalt Dr. Max Homburger, Karlsruhe. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstands und des Aufsichtsrats, kann bei dem unterzeichneten Gericht — Akademiestraße 8, Zimmer 52 — Einsicht genommen werden. 12578

Karlsruhe, den 9. September 1922.
Badisches Amtsgericht B. 2.

Jene Dame

in rotem Kostüm, welche gestern mittag in Begleitung in Herrenalb, Hotel Waldhorn war und mit gr. schlanken Herrn, glattrasiert, Walzer tanzte, nachher 6.45 Uhr Richtung Karlsruhe abgefahren ist, wird von genanntem Herrn um baldige Adressenangabe gebeten, zwecks ehrbarer Annäherung. Zuschriften unter Nr. B36862 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Theba

der unübertreffl. Trockenfeuerlöscher, löscht alle Entstehungsbrände ohne Materialschaden. Billigste Anschaffungskosten.

Feuerlöschprobe

Dienstag, 12. Septbr., nachm. 3½ Uhr, Durlacher Allee (Platz gegenüber Lutherkirche).
Generalvertrieb:
Tornow, Kornblumenstraße 2. Untervertreter überall gesucht. B36966

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken**. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg.“ Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend u. fetthaltig). In all. Apothek., Drogerien u. Parfümerien.

Berufstätige Tänzerin sucht junge, hübsche Dame als Partnerin. Offert. unt. Nr. B36884 an die „Bad. Presse“.

Umzug nach Stuttgart!
2-Zimmereinrichtg. Wer vermittelt solchen, evtl. als Beipack.
Gefl. Angeb. an Boos, Viktoriastraße 6. B36914

Jung., arbeitsfreudiger Kaufmann sucht tätige **Beteiligung** mit ca. 100—150 000 M. Angebote mit näh. Angaben unter Nr. B36860 an die Badische Presse.

Witwer v. Lande, eig. Haus, Landwirtsch., Ende 30er, kath., wünscht sich m. Fräul. oder Witwe, w. mögl. v. Lande, bald zu **verheiraten.** Auch ohne Vermögen. Angeb. u. Nr. B17763 an die „Bad. Presse“ erb.

Diejenige Dame, die gestern abd. geg. 12 Uhr im Gasthaus z. Adler in Mühlb. den bl. D. Mantel mitnahm, wird geb., denselben sof. abzug., andernfalls Anzeige erfolgt, da erkannt. Abzugeb. B36918 Kaiser-Allee 37, i. Laden.

Verloren
ging Samstag Nacht zwischen Waldhorn- und Ecke Fasanenstraße eine Geldtasche mit Inhalt, wie Halskette (Gold) mit Perle. Der ehrliche Finder wird gebet., dasselbe geg. hohe Belohng. Waldhornstr. 47, IV., b. Fromm abzugeben.

Verloren
von Freitag zu Samstag ein Ehering, gez. M. S., geg. gute Belohng. abzugeben: R. Schildheim, Waldhornstr. 30, 1 Tr.

Katze
Kater, tigerfarbig mit weiß. Brust, entlaufen. Abzug. geg. g. Belhg. B36892 Friseurgeschäft A. Birk, Dorfstr. 19, Ecke Göthestr.

Süßer Apfelmost!
Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich leider veranlaßt sehe durch die eingetretene **Frachterhöhung,** sow. Steigerung aller **Gestehungskosten** den Preis für süssen Apfelmost vorläufig um
M. 3.— per Liter
vom Montag, den 11. September 1922 ab zu erhöhen.
Hochachtungsvoll
B. Finkelstein,
Apfelweingroßkelterei. 12598

2000 m Rohnessel!
Infolge frühzeitigen Einkaufs versende weit unter Tagespreis portofrei: Rohnessel, schöne, kräftige Ware, 76 cm breit, Meter 225 M. Rohnessel, extra dicht, fast unverwüstlich, 82 cm breit, Meter 350 M. Bei Nichtgefallen zahle den vollen Betrag zurück. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. A1466
Wilh. Lenz, Textilversand, Elberfeld, Postf. 451

Last-Auto
gut erhalten, mit Anhänger
zu kaufen gesucht
von Selbstkäufer. Angebote mit genauem Beschrieb, Angabe der Tragfähigkeit u. Herstammung unter Nr. 3717a an die „Bad. Presse“.
Sofortige Barzahlung!

Motorrad
1 oder 2 Cylinder, mittlere oder schwere Maschine, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr. 12593 an die „Bad. Presse“.

Druckarbeiten
werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Bad. Presse.

Kaufgesuche

Haus-Kauf.
Ein klein. Haus in gut. Zustand von Privat geg. bar zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. B36908 an die Badische Presse.

Eine noch guterhaltene **Brennerei-Einrichtung** bis 70 Ltr. sucht zu kaufen Ernst Stächelin in Ontingen bei Istein. 3729a

5 Tonnen-Lastkraftwagen
neu od. gebraucht, kurzfristig lieferbar, bei Barzahlung zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 3724a an die „Bad. Presse“.

Gebrauchter **vierrädriger Handwagen** zu kaufen gesucht. Angebote an Firma Dr. Wernicke & Beyer, Bruchsal. 3725a Telefon Nr. 15.

Guterhlt. Kindergestell, ungefähr 1,80 hoch, 1,20 br., 30 tief, zu kauf. gef. desgl. 1 P. 5 Pfd. eis. Hanteln. Angebote unt. B36886 an die Bad. Pr.

Echte, alte Porzellane
aus Privatbesitz von Sammler zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. 12023 an die „Bad. Presse“.

Gebrauchte Backsteine
sow. Schrank u. ein Bett zu kauf. gesucht. Offert. unter Nr. B36880 an die „Bad. Presse“ erbeten.

1 Schaufenster
Größe 2—2,50 u. 1,60 bis 1,80 m zu kauf. gesucht. 3727a Karl Frisch, Ottersdorf 107.

Frack-Anzug f. große, schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. B36902 an die Badische Presse.

Personen-Auto!
5/11 PS. Gelegenheitskauf, Zweisitzer, elektr. Licht, verkäuflich. 12590
Dalhofer, Degenfeldstr. 7, Karlsruhe.

Ca. 100 Tonnen Eisen-Knüppel
37—44 kg. Festigkeit, 50—70 mm. vierkant, 1 bis 1,5 m lang, Frachtlage Mannheim, M 45000.— pro Tonne, sofort lieferbar, freibleibend.
Zuschriften unter Nr. 3714a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse.“

2 runde Weinfässer
15—16 hl haltend, sowie eine transportable **Brandweinbrennerei**
alles wie neu, zu verkaufen. 3828a
Gasthaus z. „Rückkorb“ in Gernsbach, Murgtal.

Junge **Deutsche Dogge** zu kaufen gesucht. 3710a Leop. Dummel, Renchen

Zu verkaufen

Sofort beziehbares **Anwesen** in der Nähe von Karlsruhe, Bahnstation, welch. sich für Fabrikation, Handel, Büro-Räume sehr gut eignet, mit ca. 18 ar Garten dabei, um 1½ Million verkäuflich. Angebote unter B36950 an die „Bad. Presse“.

MERCEDES
16/45 PS, Phaeton, Landaulet, kurze Zeit gebraucht, i. tadelloser Verfassung verkäuflich. A1160
Schwabach Hotel Meßmer Baden-Baden.

Tadellos erhalt., neu durchreparierter **4—5 Tonnen-Benz-Lastwagen** zu verkaufen. 3717a
Gebrüder Hüglin, Weingroßhandlung, Freiburg i. Br.

Alba-Motor
eingebaut in ein Fahrrad, komplett, billig zu verk. W. Göhler, Waldstr. 40c.

Trockenes Faßholz
Eiche, größtenteils Spiegelschnitt, Länge ca. 1,50 bis 4 m, Stärke ca. 32 bis 45 mm, ca. 12 cbm abzugeben. Angeb. u. 372 a an die „Badische Presse“.

Neue Fässer
von 50 bis 600 Liter, verkauft Aug. Ruf, Ettlingen Karlsruherstr. 3. 3722a

Gebrauchte Bohrmaschine guterh., zu verkf. Angeb. u. B36910 an d. Bad. Pr.

Zementsteine
ca. 60 Stck., 25×25 und 30×30 billig zu verkauf. B36938 Adlerstr. 35, II.

Ein Paar guterhalt. **Spitzkummelgeschirre** für mittelstarke Pferde, sowie ein leichtes Einspänner-Spitzkummet-Geschirr, bereits neu, zu verkf.: W. Nagel, Zähringerstr. 5. B36898

Sesamöl
f. Ware, w. in kl. u. größ. Posten an Wirte u. Priv zu bill. Preise abgegeb. J. Schmid, Kreuzstr. 7.

Verkaufe!!
1 Stück 7,5 P.S. Schleifring, Lökniß, 220/380 Volt, neu, 95,000 M.
1 Stück 5 P.S. Schleifring, wie oben, 82,000 M
1 Gleichstrommotor, 7 P.S., 110 Volt, 85,000 M.
Gesucht wird ein Motorrad, 3—4 P.S., h. u. vorn gefedert, Wanderer oder NSU. 3712a
Feuerbacher, Obermonteur, Bretten.

Zu verkaufen **Wirtschafts-Büfett** (Pitchp.) m. Eichenplatteneinlag., Kupfereinfassung, Zinktropfbleche, Zinkschwenkkesel, 3 m l., 0,92 cm h., 0,82 cm tief, wegen Aenderung bill. zu verk. Pension Reith, früher Hotel „Golf“, Oos-Baden. B36912

Mehrere Bettgestelle billig abzugeb.: Sofienstraße 6. B36894

Reise-Schreibmaschine, guterh., zu verkf. Angebote unt. Nr. B36856 an die Badische Presse.

Schreibmaschine, gut erh. zu verkf., sowie **große Schiefertafel,** 150×97cm m. 7cm br. Rahmen. Marienstr. 10, III.

Mandoline u. Guitarre guterh., zu verkf.: Kaiserpassage 24 (Laden).

Schuhmacher-Nähmaschine gut erh. (Singer) z. vkf. Off. u. Nr. 200 a. d. Agentur Bad Presse, Rastatt. 3726a

Rohrplattenkoffer (Mark. Mädler) z. verk. Friedenstr. 17 b. Boecherer, vorm.

H.-Fahrrad, fast neu, Ia Gummi, billig zu verkf. B36934 Marienstr. 8, II., Vdh.

Gebraucht. Kinderwagen (Korbgeflecht) zu verkf. Scherrstr. 7, I., lks.

Guterhalt. Herren-Anzug zu verkauf.: Leopoldstr. Nr. 2, 5. Stock. B36930

Mantel f. 8—10 jähr., D.-Glacé-Handschuhe, D.-Halbschuhe, Nr. 36, zu verkauf. Zu erfrag. u. B36924 i. d. Bad. Presse.

Guterh. Mädchenschuhe, Gr. 27, zu vkf. Zu erfragen unt. Nr. B36878 in der Badischen Presse.

Offene Stellen

Für leichte Büroarbeit geeignete **Person** mit guter Handschrift für sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 12596 an die Bad. Presse erbet.

Wir suchen auf 15. September od. 1. Okt. d. Js. **1 jungen Mann** als kaufm. Lehrling aus achtbarer Familie. Angeb. mit Lebenslauf unter Nr. 12587 an die „Badische Presse“.

Hiesiges Fabrikbüro sucht per sofort **Lehrling** aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Angebote unt. Nr. 12591 an die „Bad. Presse“.

Ges. wird nett. **Mädchen** aus guter Familie, als Stütze, die auch etwas Hausarb. m. übernimmt, nach auswärts z. kinderl. Ehep. Hoher Lohn u. gute Behandl. zugesich. Zim.-Mädch. vorh. Geschw. Traub, 12579 Hebelstr. 23, 3. St.

Perfekte Köchin, sowie Zimmermädchen das bügeln kann, bei hoh. Lohn u. baldigem Eintritt gesucht. Näheres zu erfragen Eisenlohrstr. 28, I. 12602

Bess. junges Mädchen tagsüber zu einem einjährig. Kinde ges. 12599 Hirsch, Waldstr. 30.

Zur Führung der Geschäfte einer anges. landw. Ges. m. b. H. wird ein repräsentationsfähiger, organisatorisch befähigter Herr von tadellosem Ruf als

Generaldirektor

für Baden für sofort gesucht. Kapitalbeteiligung M 60—80 000.—. Seitens der Gesellschaft werd. die Alleinverkaufsrechte von landw. Bedarfsartikeln aller Art (ges. gesch.) übertragen. Unkostenzuschüsse bis zu M 3000.— monatlich, für die Anfangsmonate feste Bezüge bis zu M 3000.— monatl. zugesichert. Erreichbares Einkommen zirka M 20 000.— monatl. Für Landwirte und ehemalige Offiziere vorzüglich geeignet, kaufm. Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Einarbeitung erfolgt durch die Firma. Ausführl. Bewerbungen sind zu richten unt. D. F. 3677 an die Ann.-Exped. Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 97. A1160

Günstige Gelegenheit zur Selbständigkeit
bietet sich jüngerer, vorwärtsstrebender Kraft durch Uebernahme der

Feuer-Generalagentur

einer der ältesten Transportvers.-Gesellschaften, welche seit 2 Jahren das direkte Feuergeschäft mit großen Erfolgen betreibt und bereits gut eingeführt ist.
Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen u. Zeugnisabschriften unter Nr. 3715a an die „Badische Presse“.

Tüchtige, selbständige
Heizungs-Monteure
geg. hohen Lohn f. dauernde Beschäftigung gesucht.
Johannes Haag A.-G.
Karlsruhe, Roggenbachstr. 7. 12589

Köchin oder **Zimmermädchen** gesucht. Bessere Mädchen, die in gut. Hause waren, wollen sich melden. Hoh. Gehalt, gute Behandlung. Gefl. Offerten an Frau Dr. Schrag, Haydnplatz 6. 12605

Ehrl., zuverl. Mädchen f. Küche u. Haushalt auf 15. Sept. gesucht. Graf, Scheffelstr. 58. B36922

Stellengesuche

Junge Dame,
z. Zt. in ungekündigter Stellung, in Röntgenbetrieb tätig, sucht zum 1. od. 15. Okt. andere Beschäftigung eventl. auf einer Bank, da früher an Kurs in Handelsschule teilgenommen. Angebote mit Gehalt unt. 3731a an die Bad. Pr.

22jährig. Mädchen, von auswärts, sucht **Stelle** hier, als Zimmer-Mädchen (Hotel nicht ausgeschloss.) od. bess. Kinderfräulein. Anzufrag. bitte Winterstr. 16, part.

Jüngeres, nettes Mädchen sucht **Stelle** im Haushalt zu einzelner Dame od. kinderl. Ehepaar auf 1. Okt. evtl. früher. Kriegsstr. 264, Gartenhs., part. B36868

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Schöne Dreizimmerwohnung in Durlach b. Karlsruhe oder in Karlsruhe selbst gegen ebensolche od. Vierzimmerwohnung in Frankfurt a. M. sof. zu tauschen ges. Ang. u. Nr. B36940 an d. Bad. Presse.

Wohnungstausch Berlin—Karlsruhe.
Gesucht wird: Herrschaftl. 4—5 Zimmerwohnung mit allem Komfort, reichl. Nebengelaß und Mädchenzimmer, evtl. auch 3 große Zimmer in guter Lage Karlsruhes.
Geboten wird: 5 Zimmerwohnung mit allem Komfort in Berlin-Wilmersdorf, in vornehmster Lage, in herrschaftl. Haus, (4 Zimmer, Parkett), Balkon nach vorn u. hinten, Elektr., Gas, warmes Wasser, Zentralheizung, Aufzug, Sonnenseite, reichlich Nebengelaß, Mädchenzimmer, 2 Toiletten, beste Verbindung. Falls nicht zusagend, kann durch Kettentausch jede andere Wohnung leicht geboten werden.
Genaue Angebote an 12595
Dr. A. Wellbauer, Westendstraße 54.

Mietgesuche

2—3 als Büro geeignete **Räume** zu mieten gesucht, womöglich Mittel- od. Oststadt. Angeb. unter 12588 an die „Bad. Presse“.

Möbliertes Zimmer (ev. m. eig. Bett) ges., v. solid, ruhig. Dauermieter. Angeb. m. Preis unt. Nr. B36858 an die Badische Presse.

Herr sucht möbl. Zimmer in gutem, ruhigem Hause. Angebote unter B36884 an die Bad. Pr.

Gut möbliertes, heizb. **Zimmer** in der Nähe des Kaiserplatzes per 1. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. B36... an die Badische Presse.

Alleinstehd. Mann, 36 J. alt, sucht möbl. Zimmer, mögl. Ost- od. Südstadt. Angebote u. Nr. B36882 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer im Zentrum sofort gesucht. Angebote unter Nr. 12592 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer für Ehepaar Nähe Bahnhof ges. Angeb. an Frau Seiler, Hotel Lutz. B36...

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapierbörsen.

Anziehen der Devisenkurse. — Befestigung des Aktienmarktes.

ep. **Frankfurt a. M.**, 11. Sept. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsschriftleitung.) Die Börse beurteilte heute den Abbruch der deutsch-belgischen Verhandlungen ziemlich ungünstig. Dazu trat starker Industriebedarf. Fremde Kurse zogen daher an. Nach einigen Schwankungen stellte sich Newyork Kabel gegen 12.40 Uhr auf 1590 bis 1600.

Am Effektenmarkt wirkte die Versteifung des Devisenmarktes stark anregend, sodaß das gesamte Niveau gebessert war. Ein Merkmal bildete das Geschäft am Chemiemarkt. Anilin 120, Griesheim 138 höher, Elberfeld plus 70, Scheideanstalt plus 80.

Der Bergwerksmarkt fest bei einiger Ungleichheit. Gelsenkirchen plus 85, Phönix plus 175. Kali sehr fest plus 150 Proz. Oberschlesische Werte etwas erhöht. Von Maschinenwerten waren Kleyer rücklaufend minus 21, Karlsruher sehr fest, plus 72. Schiffahrtswerte wieder etwas lebhafter. Der süddeutsche Zuckermarkt 30—50 Proz. höher, ebenso Elektrowerte fester. Deutsche Reichsanleihe behauptet. Im Freiverkehr kleines Geschäft. Ausländische Papiere stark anziehend.

Industrie und Handel.

Süddeutsche Schokolade- und Kakaowerke Aktiengesellschaft. Die Firma R. Fraaß u. Co., Karlsruhe, wurde in Süddeutsche Schokolade- und Kakaowerke Aktiengesellschaft umgewandelt. Den ersten Vorstand bilden die Herren Robert Fraaß, Karlsruhe, und Emil Hettinger, Sennfeld, als erster Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Bankdirektor Franz Blumenfeld, Karlsruhe, Rechtsanwalt Dr. Max Homburger, Karlsruhe, und Direktor Karl Lautenbacher Rastatt. Obige Aktiengesellschaft hat in Sennfeld bei Osterburken eine größere Brauerei zum Zwecke ihrer Fabrikation umgebaut und mit den neuesten Fabrikationsmaschinen der Schokoladebranche eingerichtet. Sie beabsichtigt von der rohen Bohne aus zu fabrizieren, bezw. beste Tafelschokoladen und Rohmaterialien, wie Kakao-Masse, Kuvertüre, Kakao-Butter und Kakao-Pulver usw. herzustellen. Außerdem besitzt die Aktiengesellschaft noch ein größeres Anwesen mit Mühle, Sägewerk und 40—60 PS. Wasserkraftanlage. Dieses Anwesen speist die Schokoladefabrik mit Licht, Kraft und Heizung und soll außerdem dazu dienen, sämtliche Packmaterialien für eigenen Bedarf selbst herzustellen. Der Ausbau einer zweiten Wasserkraftanlage mit ca. 100 PS. ist in Aussicht genommen.

b **Gustav Schaeuffelensche Papierfabrik A.-G. in Heilbronn.** Die Gesellschaft hielt am 6. ds. Mts. ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in der 10 Aktionäre 10 029 Stimmen vertraten. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Dividende von 30 (25) Prozent und eine Sondervergütung von 15 Prozent aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres zur Verteilung zu bringen. Die Zuwahlen zum Aufsichtsrat mußten auf Antrag eines Aktionärs verschoben werden.

b **Bettfedernfabriken Straus u. Cie. A.-G. in Stuttgart-Untertürkheim.** Die seit 60 Jahren bestehende berühmte Firma Straus u. Co. Bettfedernfabriken in Stuttgart-Cannstatt, welche in Untertürkheim eine Filiale unterhielt, wurde mit einem Grundkapital von 7,5 Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zum ersten Vorstand wurden die Herren Manfred Straus, Leo Straus und Fritz Berlin, sämtliche in Stuttgart bestellt, während sich der erste Aufsichtsrat aus den Herren Konsul Max Straus (Vorsitzender), Bankdirektor F. W. Kramm, Komm.-Rat Ludwig Straus, Kaufmann Julius Fellheimer und Rechtsanwalt Dr. Ludwig Ottenheimer, sämtliche in Stuttgart, zusammensetzt.

b **Leimwerk Joh. Pfeiffer in Memmingen.** Im Geschäftsjahre 1920/21 konnte die Gesellschaft einen Reingewinn von 1 360 145 (685 941) Mark erzielen. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Kapital von 3 Millionen Mark. Ueber die geplante Gewinnverteilung liegen noch keine näheren Einzelheiten vor.

b. **Gebr. Hetzler Schuhfabrik in Nürnberg.** Die G.-V. genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 15 Proz. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 auf 2 Millionen beschlossen. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Nennwerte angeboten werden.

sb. **Holzkontor A.G. in Nürnberg.** Das erste Geschäftsjahr ergibt bei vorsichtiger Bewertung und nach Rückstellungen und Abschreibungen einen Reingewinn von 799 056 M. Die ordentl. Hauptversammlung genehmigte diesen Abschluß und setzte die Dividende (für das nur sieben Monate umfassende erste Geschäftsjahr) auf 14 Proz. fest. Außerdem wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. M auf 9 Mill. M beschlossen; diese Kapitalserhöhung soll für einen Erweiterungsbau in Limmersdorf verwendet werden.

b. **Pfälzische Lederwerke A.-G. in Rodalben.** Das erst vor einem Jahre aus einer G. m. b. H. gleichen Namens umgegründete Unternehmen konnte in seinem ersten Geschäftsjahr als Aktiengesellschaft einen Rohgewinn in Höhe von 6 423 814 Mark bei 3 Millionen Mark Aktienkapital erzielen. Zur Abschreibung gelangen 1 071 930 Mark, wonach sich ein Reingewinn von 599 352 Mark erübrigt. Daraus wird eine Dividende von 22 Proz. zur Ausschüttung gebracht. Die jungen Aktien nehmen zur Hälfte an dem Gewinn teil.

Verschmelzungsversuche in der Darmstädter Maschinenindustrie. Auf den 18. ds. Mts. war eine G.-V. der Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik A.-G. Venuleth und Ellenberger in Darmstadt einberufen worden, die über eine Fusion des Unternehmens mit der Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg A.-G. in Darmstadt beschließen sollte. Rodberg wollte für je eine Aktie Venuleth und Ellenberger 2 Rodbergaktien geben, sein Kapital dabei um M 1,80 auf 9 Mill. erhöhen. Für diesen Plan stand jedoch in der G.-V der Venuleth und Ellenberger A.-G. nicht die erforderliche Majorität zur Verfügung, sodaß der Verschmelzungsantrag in der G.-V. selbst zurückgezogen wurde. Inzwischen ist ein Teil der Aktien der Venuleth und Ellenberger A.-G. an die zum Konzern J. Adler jun. gehörende Rodberg A.-G. übergegangen. Am 2. ds. Mts. findet eine neue Generalversammlung der V. und E. A.-G. statt, für diese wird ein Angebot an die Aktionäre auf freiwilligen Umtausch ihrer Aktien in Rodberg-Aktien gemacht werden.

n. **Anzingerwerke A.-G., Worms.** Die demnächst stattfindende außerordentliche Generalversammlung hat Wahlen zum Aufsichtsrat vorzunehmen. Nach Verlautbarungen aus der letzten Generalversammlung ist die Zuwahl des Bankiers Laband (Berlin) in Aussicht genommen.

n. **Geckwerk Maschinenbau A.-G., Worms.** Einer demnächst stattfindenden Generalversammlung wird die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Million M Stammaktien durch Ausgabe von 1000 Inhaberstammaktien über je nominell 1000 M und 200 000 M Vorzugsaktien durch Ausgabe von 200 7proz. Inhaber-Vorzugsaktien über je 1000 M mit 10fachem Stimmrecht vorgeschlagen. Das Kapital ist erst am 18. März 1922 durch Generalversammlungsbeschluß um 700 000 M auf 2 Mill. M erhöht worden. Schon am 2. Juni sollte eine außerordentliche Generalversammlung über die weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 2,1 Mill. M beschließen. Diese Versammlung war aber damals auf unbestimmte Zeit in Anbetracht der damaligen unsicheren wirtschaftlichen Lage vertagt.

b. **Maschinenfabrik Moenus A.-G. in Frankfurt a. M.** Bei einer noch einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung wird die Verwaltung eine Erhöhung des Grundkapitals um 25 auf 45 Millionen beantragen. Des weiteren sollen 0,8 Millionen Vorzugsaktien geschaffen werden. Voraussichtlich wird den alten Aktionären auf die jungen Aktien bis zur Höhe von 20 Millionen ein Bezugsrecht zu 175 Proz. eingeräumt.

„Miag", Mühlenbau- und Industrie-A.-G., Frankfurt a. M. Die G.-V. setzte die Dividende für das erste Geschäftsjahr 1921/22 auf 20 Prozent fest und beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um M 48 auf M 80 Mill. Ausgegeben werden M 32 Mill. ab 1. August 1922 dividendenberechtigte auf den Inhaber lautende Stammaktien zu 250 Prozent, ferner M 16 Mill. auf den Inhaber lautende mit 7 Prozent kumulativ ab 1. August 1922 dividendenberechtigte Vorzugsaktien zum Ausgabekurs von 115 Prozent mit dreifachem Stimmrecht, welches sich auf die steuerrechtlich befreiten Fälle beschränkt. Beide Aktiengattungen sind unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre von einem vom Vorstand und Aufsichtsrat gemeinsam bestimmten Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, die neuen Stammaktien den bisherigen Stammaktionären zum Ausgabekurs anzubieten, und zwar im Verhältnis 1 zu 1. Nach Durchführung der Kapitalserhöhung verfügt die Gesellschaft sonach über M 80 Mill. Grundkapital und M 59 Mill. Reserven. (Ende 1921/22 einschl. Neuzuweisung M 8.60 Mill. offene Rücklagen). In den Aufsichtsrat wurde Bankier Richard Lenz, Berlin, neugewählt.

Westdeutsche Kreditbank A.-G. in Düsseldorf. Die Verdoppelung des Aktienkapitals von 15 auf 30 Millionen M wurde von der gestern abgehaltenen a.-o. G.-V. genehmigt. Ein Konsortium übernimmt die neuen Aktien, die ab 1. Oktober dieses Jahres gewinnberechtigt sind, zum Kurse von 110 Prozent. Die Verwaltung führte begründend zur Kapitalserweiterung aus, daß das Aktienkapital notwendiger Weise in einem gewissen Verhältnis mit den Betriebssummen Schritt halten müsse. Die Geschäftslage sei keineswegs ungünstig. Das Geschäftsjahr lasse Hoffnung auf eine befriedigende Dividende (i. V. 12 Prozent). Neu in den Aufsichtsrat wählte schließlich noch die Versammlung Direktor Burucker und Dr. Eichhorn-Düsseldorf.

Newyorker-Hamburger Gummiwaren Compagnie in Hamburg. Der Aufsichtsrat beruft nunmehr eine a.-o. G.-V. auf den 29. September ein und schlägt eine Kapitalserhöhung um 6 Mill. M vor. Die neuen Aktien sind Namensaktien zu je 3000 M. Nach Durchführung der Transaktion würde das Kapital 10,002 Millionen M betragen.

mp. **Wintersche Papierfabrik, Hamburg.** (Drahtbericht.) Nach Abschreibungen von 392 114 M verbleibt ein Ueberschuß von 2 373 482 M, aus dem eine Dividende von 20 (i. V. 10) Prozent und 6 Prozent Bonus ausgeschüttet werden sollen. (Im Frankfurter Freiverkehr werden die Aktien dieses Unternehmens gehandelt).

mp. **Vereinigte Deutsche Metallwerke A.-G., Schwerte (Westf.).** (Drahtbericht.) Die Verwaltung beantragte in der Schlußsitzung die Bildung einer Interessengemeinschaft mit den Metallwalzwerken. Bei dieser Interessengemeinschaft kommen in erster Linie die Firma Basse und Selve A.-G. in Altona und die A.-G. C. Hackmann-Hamburg in Betracht.

Die Otaviminen gewähren eine Abschlagsdividende von einem Schilling pro Share, d. i. 5 Proz.

Waren und Märkte.

r. **Hausse am Holzstoffmarkt.** Wie man uns schreibt, schritt der Preisausschuß der Deutschen Handelsholzstoff-Industrie zu einer wesentlichen Erhöhung des Richtpreises für September, indem er auf 4400 M die 100 Kg., lufttrocken gedacht, festgesetzt wurde. Im August bezifferte sich der Richtpreis auf 1300 M, im Juli auf 950 M und im Juni auf 820 M, alles ab Schleifereistation.

r. **Vom Zellstoffmarkte.** Nachstehende Gegenüberstellung zeigt das gewaltige Ausmaß der Preissteigerung, die sich seit April ds. Js. vollzog, wobei zu bemerken ist, daß der Verein Deutscher Zellstoff-Fabrikanten die Septemberpreise nur für die Zeit vom 1.—15. September festgelegt hat. Mit der außerordentlichen Preissteigerung Hand in Hand ging aber auch eine wesentliche Verschärfung der Zahlungsbedingungen. Nach den neuen Abmachungen müssen 50% auf die vertragliche Monatsmenge im voraus und der Rest am Tage der Lieferung gezahlt werden.

	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.
Sekunda ungebleichte Ware	1000 M	1300 M	1365 M	1625 M	2550 M	8400 M
Ib „ „	1100 M	1425 M	1490 M	1750 M	2700 M	8845 M
prima normal „ „	1150 M	1475 M	1540 M	1825 M	2800 M	9140 M
prima bleichfähige „	1200 M	1575 M	1640 M	1950 M	2950 M	9725 M
sekunda gebleichte „	1375 M	1775 M	1840 M	2200 M	3400 M	11050 M
prima gebleichte „	1450 M	1850 M	1915 M	2300 M	3550 M	11550 M

Viehmärkte

Durlach, 9. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 218 Läuferschweinen, 189 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 196 Läuferschweine, 189 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine: 5—8000 M, Ferkelschweine: 3200—4700 M.

mp. **Frankfurter Großviehmarkt vom 11. September.** (Drahtbericht.) Auf dem heutigen Großviehmarkt waren die Antrieb viel stärker als in der vergangenen Woche. Es waren angetrieben 1730 Rinder, darunter 336 Ochsen und 114 Bullen, 1281 Pferde und Kühe, 245 Kälber, 257 Schafe und 764 Schweine. Zu Anfang setzte der Handel ruhig ein, da wieder höhere Preise verlangt wurden. Für Schweine, die in der vergangenen Woche 140 bis 148 Mark das Pfund Lebendgewicht kosteten und am Donnerstag auf 120 bis 135 Mark Lebendgedicht zurückgingen, wurde heute 155 bis 160 Mark für das Pfund Lebendgewicht verlangt. Infolgedessen halten die Metzger vorläufig im Ankauf noch zurück. Auch der Rindermarkt ist in die Höhe gegangen. Für geringe Tiere wird 8—10 Mark, für bessere 10—15 Mark mehr verlangt als in der Vorwoche. Auch hier halten die Metzger infolge der Preissteigerung vorläufig noch im Kauf zurück, sodaß der Handel am Rindermarkt bis jetzt noch sehr ruhig ist.

Die Viehmärkte der Woche. Die Zufuhren an Schlachtvieh aller Gattungen zu den Hauptviehmärkten gestalteten sich in der verflossenen Woche nicht einheitlich. Während Rinder auf den meisten Märkten gegenüber der Vorwoche etwas reichlicher zugefahren waren, war der Auftrieb von Kälbern und Schafen auf den meisten Märkten geringer. Schweine dagegen waren fast durchweg reichlicher zugefahren. Der Handel gestaltete sich im allgemeinen glatt. Die Preise zogen aber bei Rindern um 400—1500 M, bei Kälbern um 300—1700 M und bei Schafen um 200—1300 M an. Nur auf wenigen Märkten blieben die Preise unverändert. Der vielfach bedeutend stärkere Auftrieb an Schweinen hatte zur Folge, daß bei flauem Geschäft und Ueberstand die Preise etwas zurückgingen, bezw. auf einigen Märkten bei regerer Nachfrage erneut anzogen.

Bodenerzeugnisse

bl. **Berliner Kartoffelnotierungen.** Die Berliner Notierungskommission für Kartoffel notierte am 8. September folgende Preise (für 50 Kilogr.) Speisekartoffel, weiße, 230—240 M, Rosenkartoffel 220—230 M, gelbfleischige 240—250 M Erzeugerpreis ab märkischen Stationen.

sb. **Nürnberger Hopfenmarkt.** Obwohl schon ein großer Teil der diesjährigen Hopfenernte eingebracht ist und auch die Zufuhren zum Nürnberger Markt schon ganz bedeutende waren, blieb doch die Tendenz nach wie vor unverändert ruhig. Das Fallen der ausländischen Devisen, sowie das feuchte Wetter beeinträchtigen den Marktverkehr. Immerhin wurden bei rund 1600 Ballen Wochenzufuhr, darunter etwa 700 Ballen vom Lande, rund 1000 Ballen umgesetzt. Die Preise sind gleichfalls ziemlich unverändert, eher zum Nachgeben geneigt, als im Steigen begriffen. Der starke Feuchtigkeitsgehalt des neuen Hopfens infolge des andauernd regnerischen Wetters, wirkt lähmend auf die Kauflust, und es kann erst mit einer Belebung des Marktes gerechnet werden, wenn wärmere Witterung eintritt und mehr trockene Ware angefahren wird. Die Preisbildung hängt größtenteils davon ab, wie die deutsche Mark im Auslande bewertet wird. Die Brauereien sind geneigt, sich zu den jetzigen Preisen einzudecken, da sie einen nennenswerten Preisrückgang vorläufig nicht erwarten. Verkauft und notiert werden Marktthopfen prima 23 000—24 500 M, mittel 21 500—23 000 M, Gebirgshopfen prima 25 000—26 000 M, Hallertauer prima 28 0000—29 000 M, mittel 24 000—27 000 M, dto. (Siegel) prima 29 500—30 000 M, mittel 28 000 bis 29 000 M, Württemberger prima 30 000—32 000 M. Schlußstimmung: ruhig. Im Saazer Lande ist die Hopfenernte beendet. Es wurden auch schon viele Käufe abgeschlossen im Preisrahmen von 680—800 Kronen, die meisten von 700—750 Kronen. Die Ernte fällt fast ausnahmslos sehr gut aus; das eingebrachte Produkt ist von guter Doldenbildung.

Victualien

Vom Eiermarkt. Die Preise steigen von Tag zu Tag, und da auch die Zufuhren immer geringer werden, ist mit einer weiteren Aufwärtsbewegung zu rechnen. In der verflossenen Woche notierten im Großverkehr für die 1000 Stück in Mark am: Berliner Markt 11 00—12 000, Schlesischer Markt 10 500—11 500, Sächsischer Markt 10 800—11 500, Süddeutscher Markt 10 000 bis 11 000, Oldenburger Markt 10 500—11 000, Westdeutscher Markt 12 000 bis 14 000.

Oel, Fettwaren etc.

Leinsaatnotierungen. Buenos-Aires für Monat September 18,85 (18,75) argentinische Pesetas; Buenos-Aires für Monat Oktober 18,70 (18,35) argentinische Pesetas; Rosario für Monat September 18,35 (18,40) argentinische Pesetas.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert, reines, rohes Oel per 100 Klgr. incl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei, prompt 44,25 (43,50) fl., Mitte September 44,— (43,—) fl., Ende September 43,75 (42,75) fl., Oktober 43,25 (42,25) fl., Oktober-Dezember 42,25 (41,25) fl., November-Dezember 41,75 (40,75) fl.

Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht fixierbar.

Vom Wachsmarkt. Den großen Kursschwankungen der Auslandsdevisen folgte eine Beruhigung, welche es ermöglicht, Notierungen in Reichsmark vorzunehmen. Die Verbraucher deckten vorsichtig ein, ohne ein besonders lebhaftes Geschäft zu entwickeln. Die allgemeine Hoffnung geht auf weitere Preissenkung, wofür aber keinerlei Anhaltspunkte vorhanden sind. Es notierte im Großhandel verzollte Ware ab Lager Köln: Paraffin weiße Tafelware 50/52 oC. p. Ko. 144.50—135.10 M, andere Grade entsprechend, ausreichende Vorräte. Paraffin weiß in Schuppen 50/50 oC. p. Ko. 133.00—123.60 M, Carnaubawachs fettgrau und courantgrau p. Ko. 600.00—546.00 M, Brasilmarkt unverändert fest. Carnaubawachs gebleicht (deutsche Veredlung) p. Ko. 239.00—230.000 M. Carnaubawachs-Rückstände (deutsche Veredlung) p. Ko. 229.00—225.00 M. Bienenwachs je nach Herkunft p. Ko. 700.00—668.00 M; Angebot ausreichend für die Nachfrage. Bienenwachs gebleicht p. Ko.760.00—700.00 M. Japanwachs Originalmarken p. Ko. 490.00—450.00 M, Inlandsforderung zu Gunsten der Verbraucher. Abladungsfordrung bis 76 £ per Tonne. Ceresin weiß und naturgelb 54—56 oC. p. Ko. 172.00—162.00 M, handelsübliche Beschaffenheit. Stearin Ia. prima weiß in Tafeln p. Ko. 388.00—370.00 M. Hammeltalg prima weiße Ware p. Ko. 295.00—267.00 M, geringere Ware entsprechend. Rindertalg prima hellfarbige Ware p. Ko. 282.00—256.00 M. Der gegenwärtige Zoll beträgt für Paraffin, Carnaubawachs und Bienenwachs 29 M, für Japanwachs 43.50 per Kilo.

Häute u. Leder

sb. **Die 35. bayerische Central-Häute- und Fellauktion** findet am 15. September in Frankfurt a. M. statt. Zur Versteigerung kommen sämtliche bayerische Gefälle und zwar 21 353 Großviehhäute, 283 Roßhäute, 36 382 Kalbfelle und 76 000 Schaffelle. Die letzte Versteigerung im August brachte Aufschläge bis zu 150 Proz. und zwar erzielten Kühe mit und ohne Kopf — alle Gewichtsklassen — 127.50—170.00 M, Rinder 147.60—173.20 M, Ochsen 148.50—164.60 M, Bullen 130.00—157.50 M, Kalbfelle mit und ohne Kopf 200.00—263.00 M, Schaffelle 80.50—95.00 M, per Pfund, Roßhäute 1815.00—3520.00 M per Stück.

Banken und Geldwesen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 11.—17. September unverändert zum Preise von 5000 M für 1 Zwanzigmarkstück, 2500 M für 1 Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 11. d. Mts. bis auf weiteres zum 100fachen Betrage des Nennwertes.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bargeldlose Zahlung der Ausfuhrabgabe usw. Durch die Zahlung der Ausfuhrabgabe mit kleinen Geldscheinen entstehen bei den Zollkassen erhebliche Schwierigkeiten. Die Barzahlung belastet einerseits den Dienst der Zollkassenbeamten, andereseits leidet auch das Publikum darunter, weil die Abfertigung nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit vor sich gehen kann. Diesem Mangel ließe sich sehr leicht abhelfen, wenn die Zahlung der Ausfuhrabgabe möglichst bargeldlos vorgenommen würde. Die Handelskammer zu Berlin ersucht daher die beteiligten Kreise, von der zulässigen Stundung der Abgaben gegen Sicherheitsleistung mehr als bisher Gebrauch zu machen. Anträge auf Gewährung der Stundung sind an das zuständige Hauptzollamt zu richten. Es kann auch die Zahlung der Ausfuhrabgabe durch bestätigte oder unbestätigte Schecks — in letzteren Fällen nach Bestellung einer Sicherheit — bewirkt werden. Neuerdings wird auch die Freigabe von Waren zum Uebergang in freien Verkehr oder zur Ausfuhr, sowie die Aushändigung von Steuerzeichen und ähnlichem durch Zahlung von seiten der Reichsbank nicht bestätigter oder durch Hinterlegung nicht gesicherter Schecks gewährt.

Erhöhung der Stickstoff-Düngerpreise. Die mit Wirkung vom 1. September 1922 in Kraft getretene Erhöhung des Preises für rheinisch-westfälische Fettförderkohle hat eine Erhöhung der hierauf abgestellten Stickstoffdüngerpreise notwendig gemacht. Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 2. September 1922 setzte die neuen Preise mit Wirkung vom 1. September 1922 fest, nachdem der beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft bestehende Düngestickstoff-Ausschuß dieser Regelung zugestimmt hat. Die neuen Preise betragen für schwefelsaures Ammoniak gewöhnliche Ware 242.20 M, für schwefelf. Ammoniak gedarrt und gemahlen 247.90 M, Natronsalpeter 292 M, die übrigen Salpetersorten 242.20 M., Kalkstickstoff 215.60 M. Hierdurch ist auch eine Erhöhung des Stickstoffpreises in Superphosphatmischungen auf 266.80 M erforderlich geworden. Die mit Wirkung vom 1. September 1922 eingetretene Erhöhung der Kalipreise sowie die Erhöhung der Eisenbahnfrachten bedingt ferner eine Erhöhung des Zuschlages für Kali in diesen Mischungen auf 13 M. Um der Knochenmehl-Industrie erhöhte Mittel zum Einkauf von Knochen zur Verfügung zu stellen, und damit die Erzeugung von Knochenmehl im bisherigen Umfange zu sichern, mußten ferner die Preise für 1 ko% Phosphorsäure im Knochenmehl erhöht werden. Sie sind mit dem jeweiligen Preise für ein ko-prozentige Phosphorsäure im Thomasmehl einschließlich Umlage gleichgestellt werden. Schließlich haben angesichts der auf dem Jutemarkt eingetretenen Preissteigerungen auch die Sackpreise für Stickstoff-Düngemittel, Superphosphat, Rhenaniaphosphat und Knochenmehl erhöht werden müssen.

o. **Zunahme der lothringischen Erzausfuhr.** Die Gruben des lothringischen Beckens haben im ersten Halbjahre 1922 4 328 455 Tonnen Eisenerz im Werte von 99 Millionen Franken ausgeführt, gegen 2 666 428 Tonnen im Werte von 61 Millionen Franken im ersten Halbjahr 1921. Besonders nach Deutschland hat sich die lothringische Ausfuhr vermehrt: 1 160 056 Tonnen gegen 505 701 Tonnen. Die Ausfuhr war stationär für Belgien und in Zunahme für Saargebiet und Niederlande.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg